

SIMPLICISSIMUS

Herausgabe in München
Verlegerland in Stuttgart

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis monatlich 2.— Reichsmark
Copyright 1925 by Simplicissimus-Verlag L. n. S. K. G., München

Was es alles gibt!

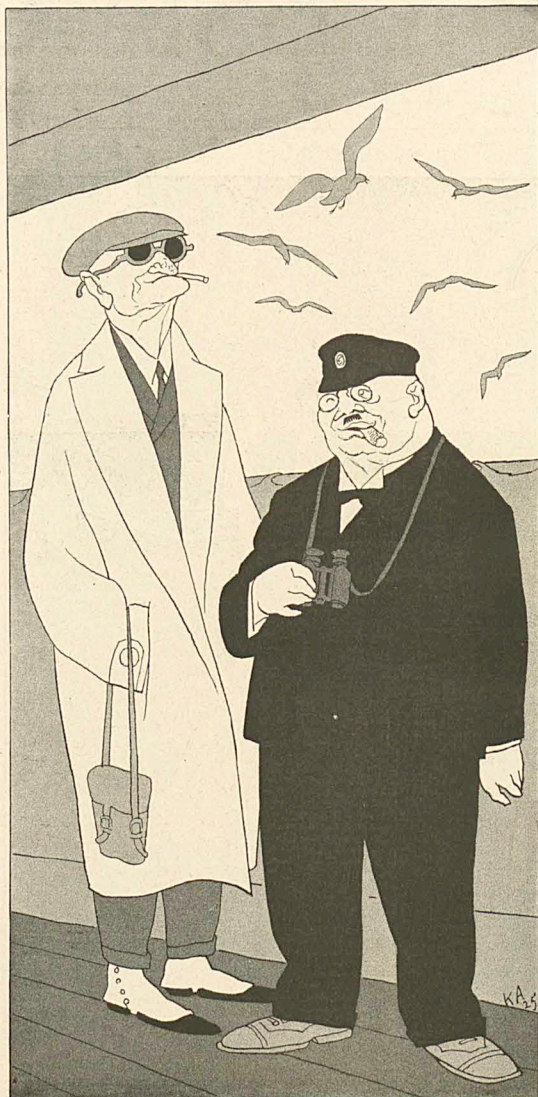
(Zeichnung von G. Zehner)



„Wie bürgerlich — das Weib trägt Busen!“

Reisefegen

(Karl Zeno)



„Wie können schon von Erholungsreise sprechen: Schönes Wetter — und die Frauen immer
sehr nett!“

Aus dem Bordbuch eines Lugusdampfers

Reisendenken

Wenn das Schiff sich in die Ferne
mittelt Dampfes fortbegibt,
hat der Passagier es gerne,
doh ihn jemand innig liebt.

Von der Phant. noch gebendet,
müßst dich Poesie barcin,
bis das Blatt sich schließlich wendet,
und es tritt Verlesung ein.

Unvergesslich noch dem Geise
stellt sich's nach Jahregehnten dar:
doh es eine Lugasreise,
eine Lugasreise war.

Bei Windstärke 11

Die Möwen auf dem Ozean,
die sein ich — wenn man das bedankt —
tagtäglich dies Gefüge an
und fühl'n sich noch dazu beschenkt.

Notfreiheit eines Unglücklichen

So seine Leute sind an Bord,
die gurgeln morgens schon mit Sekt
und treiben immer solchen Sport —
ich bin ganz aufgeregt.
Ich find' und finde keine Ruh,
ich fühl' mich hier wie splittertadt:
Ihr habt mir ja kein' Smoking zu
meinem Zeug gepackt!
Bergegenmächtig auch die Daut
und funkt mit, bitte, Mirschel her —:
Ich kann nicht in den Speisesaal ...
Was tu ich auf dem Meer!?

(Für die Mischel der Mischel! p. 0.)

Lieber Simplificimus!

Der Priester unseres Dörfleins ist zum heiligen
Jahre nach Rom gefahren und im vierten Stof
eines beständigen Systems abgehoren. Er spricht
keine fremden Sprachen und versucht, sich in Not-
fälle mit feinem liturgischen Latein verständlich zu
machen. Im Begriff einen Ausflug in die Um-
gebung zu unternehmen, kommt er reisefertig aus
seinem Zimmer. Der Hausdiener glaubt, er reise
ab, und will ihn sein Köfferchen hinuntertragen.
„Das mag ich nicht“, sagt der Priester, „ich
komme wieder herauf.“ Der Hausdiener zuckt die
Achseln: „Non capisco, Monsignore.“ Darauf legt
der Priester: „Requiescat in pace. Resurgo.“

Der weltberühmte Sänger Elbat reist im Schlaf-
wagen von Berlin nach München. Früh um vier
Uhr klopft es an seinem Arbeit: „Personal-Ausweis
bitte vorzeigen!“ Elbat, verschlafen, brummt: „Habe
keinen.“ Der Postbeamte spricht durch die Tür:
„Irgendeine Legitimation müssen Sie doch haben,
wenn es auch nur eine Willentarte ist.“ Elbat, jetzt
ganz erwachet, richtet sich auf und singt mit dem
vollen Zehner feiner Stimme: „Wie sollst du mich
betragen, noch wissend Geize tragen — — —
„Ah, das gendst.“ sagt der Beamte. „Herr Kammer-
sänger Elbat.“

Afrika

Bei meinen täglichen Kontrollritten in nächster
Nähe meines immortalschen Volens beglückte
mich immer gleich höflich ein Säugling der Tabaris,
der vom Morgen bis zum Abend, wie ich feststellen
konnte, nichts weiter zu tun wußte, als auf feiner
Matte zu lauern, Kolonial zu lausen und zu frucken.
Eines Tages fragte ich ihn, was er denn eigent-
lich arbeite. Würdevoll erwiderte er mir: „Ich fige.“

Am Strand

Zwei Damen in gefestem Alter beobachteten den
Gatten der einen im Wasser.

„Bei dieser Temperatur ließe ich meinen Mann
nicht baden.“

„Warum nicht?“

„Ja, Ihr Gatte ist Geshäftsmann, ich kann
mit dem blühenden Pension noch nicht auskommen,
wenn was polstet.“



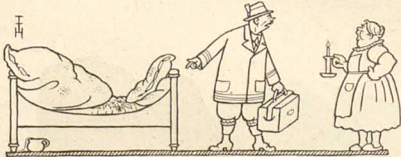
„Wie mer fortgemacht sin, sach ich: Mirna, mer nahm die Rünschenschürme mit, dan rüchen's keufl' nich. Un richt'ich — seim mer in Ägypten sin, hut's nich enen Tag geräuchet.“

Unbekannte Stadt zwischen Neapel und Rom

Von Max Barthel

In Neapel und Rom muß das Herz betüger schlagen, auch die Sterne des Reiseführerbuches befehlen es in dunkler Schwärze, aber es gibt doch viele Dinge zwischen Neapel und Rom von unerschöpflich schönerem Klang. Das mußte auch Tobias Bundschuh, ein junger Hochschüler, der viele Jahre in Italien wandern mußte, ehe sein Herz sich beruhigt hatte. Bundschuh liebte auch das Meer, doch noch mehr liebte er die kleinen, unbekannteren Städte in den Abruzzen, die Alpenränder auf den blauen verschneiten Bergen über den Älern und Ziberehen, die unbekannteren Städte mit den königlichen Namen.

Der lange Jahre ließ sich Bundschuh durch das Meer treiben und war in dieser Zeit selbst ein begabter Italiener geworden, der seine Kumpen mit gerechtem Selbst trug und sich mehr an den gelben und roten Wein hielt als an das gleichfarbige Wasser. Tobias lebte in dem Quirin von der Hand in den Mund, aber er hatte eine glänzende Hand. Er brauchte sich auch nicht, wenn sich ein Carabinier dafür interessierte, als Marschirist, Expedientenführer, Schneeschaufer oder Altkonno auszugeben; er konnte ruhig bei seinem Beruf bleiben.



„Alleweil was Extras mecht's, os Saupreiß'n! Mehra wie dreißig schöne Leit ham scho g'schlaf'n auf dera Bettwauch — un koon' wir zu dreckt.“

dem auch das schöne Italien hatte in diesen Jahren kein Gold, und wenn es Gold gehabt hätte, sicherlich würde die Stadt Rom das Gold nicht Tobias Bundschuh anvertraut haben.

So lebte Tobias lange Zeit, aber plötzlich hielt er's in dem gefegneten Land nicht mehr aus. Die Wandlung kam über Nacht. Am Abend vorher hatte er noch nach Ägälen wandern wollen, aber in der Nacht taumelte er von Deutschland, und am frühen Morgen war sein Herz voller Sehnsucht nach deutschem Festlich, deutscher Liebe, deutschem Bier und deutschen Wärdten. Da schmeit er sein Bündel, er hatte nur wenig Arbeit damit —, verließ Neapel und wanderte über Capua nach Rom. Er war mitten im Frühling. Die wilden Narzissen dufteten; im dunklen Grün der Paine glänzten die Drangen. Tobias war vergnügt, und sein Herz lief auf der weißen Straße voraus, der Heimat zu. Es dachte an zitternde Blümenpflanzen, an den Blütenüberflutung der Kieflöcher, an die weiße Blüte der Apfelbäume, und siehe da: dem seltsamen Herz dämmte der nödeliche Ringel tausendmal schöner als das südliche Land. Auch Tobias dachte wie sein Herz. Er setzte sich nach singenden Vögeln. In den letzten Jahren hatte er wenig singende Vögel gehört. Die meisten Vögel, die er sah, waren bunt und tot.

Am dritten Tag seiner Wanderfahrt kam er an den Rand der Abruzzen. Am Abend blieb er nach einer kleinen, weißen Stadt auf, die auf einer blauen Fergklippe schimmerte. Diese Stadt hieß Roccafontana; aber Tobias fragte nach keinem Namen; er war jetzt ein wenig müde und verbrochen, wie es oft ein Ziel, wenn das Herz überall vom Erlebnis des Tages ist, und Deutschland lag noch weit hinter den Bergen.



„Es ist gut, daß du den Globus mitgenommen hast, da weh'n die Leute doch gleich, daß wir die Reise um die Welt machen.“

Die Straße stieg in Serpentina auf. Um die Stadt schümete der Wein der Abender. Vor dem hohen Stadtor blühten Mandelbäume, und ein Ostwind lud den Wanderer zur Rast ein. Tobias hatte noch Gled in der Tasche klümpen, aber er war ja auf dem Pelweg, und für die Rastreise sorgten immer noch die Kommunen, die beglückt waren, daß wieder einmal ein Landbesucher nach dem Norden zog. Das Stadthaus war schon geschlossen; Tobias wurde nicht betreten; dann aber wandte sich auf und ludte in den Weinschenken nach dem Bürgermeiser. Auf dem Weg durch die hellen und dunklen Gassen hielt er oft an und klopfte an die geschlossensten Fensterläden hinter denen die Leute beim Nachtmahl saßen und die Stuben mit gelindem Säem erfüllten.

Aus den schwarzen Schächten der Berge flüchtete die Dunkelheit, ein zärtlichweides Bier mit schmalen Sternagen, und verfinsterte die Stadt. Der Nachtwind kam kühl und brachte die Wohlgerüche entlegener Landschaften. In den Stuben aber verflumte Gedröh und Gelächter, als Tobias an die Täden schlief. In die erwartungsvolle Größe sagte er dann seinen Wandergespruch auf, lächelte durch die Mauer die große Erleuchtung des Hauses, die Erleuchtung von allen Gesichten, bekam auch Wein, Brot, Kupfergeld und ein Glas, und ein altes Mütterlein begann mit hoher, dünner Stimme, angetrieben von zusehender Angst, ein schnelles Gebet an die „sancta Madonna“. Auch Tobias betraugte sich und ging weiter. In der Diercia am Martzplatz trat er endlich den Bürgermeiser.

Der Bürgermeiser war ein alter Bauer und hieß Brunelli. Umberto Brunelli, und nahm den späten Gled als gültigstes Bescheid unbekannt



Die Tauben auf dem Markusplatz in Venedig.

Müde auf. Nur selten kam ein Fremder in die Stadt; je lang weit ab von dem großen Landstrasse, aber die sonst die Lippebänder wanderten. Man füllte sich die Schenke mit allerlei Stoff. Die Nachtstunde vom fremden war wie ein Nachtstogel durch alle Gassen gezogen und lockte die Männer von ihren Frauen hinaus in die braune, klündernde Dunkelheit. Da sah nun Tobias Bundschuh in der Festlichmonat in der kleinen, unbekannteren Stadt zwischen Neapel und Rom, deren Namen er nicht wußte und auch nicht wissen wollte, und er sprach von Deutschland.

Der Sohn des Bürgermeisters war vier Monate in Deutschland als Kriegesgefangener gewesen, sprach einige Broden deutsch und prunkte und sprach damit. Tobias aber, beglückt, daß in dieser Gegend ein unbekannter Mensch Juggnis von der Schönheit seiner Heimat gekostet, schmolz ganz hin und öffnete sein Herz. Deutschland wurde in seiner Seele ein smaragdnes Paradies, in dem goldne Zitronenfalter über rote und blaue Blumen taumelten. Dann begann er zu singen, ja, er sang die alten Wander- und Liebeslieder, trant roten und gelben Wein dazu, bis er aus nach einer herrliche und süßsingende Glosse war, die voller Lobesfang den fremden Menschen der unbekannteren Stadt das schöne und lustvolle Lied seiner Heimat veränderte.

Die umflochtenen Weinsäulen hielten auf den runden Tisch, und immer neuer Wein schmeckte. Die Schenke dröhnte von Rde und Gegendede, Lied, Antwortesfang und keiterem Gelächter. Ja, dann sangen die Männer von Roccafontana ein Räuberlied aus den Abruzzen, und Tobias, der das Lied liebte und kannte, fiel begeistert ein. Dann warneten die Männer der Festlichkeit den deutschen Heimatseher Tobias Bundschuh; er hielt den Bürgermeiser lange an seiner Brust, und zuletzt tauschte er mit dem Alten brüderliche und männliche Riffe. Dann begannen die Männer ein neues Lied, und es flieg wie eine Jubelkette hinaus in den blauen und braunen Saal der leise stummen Stadt.



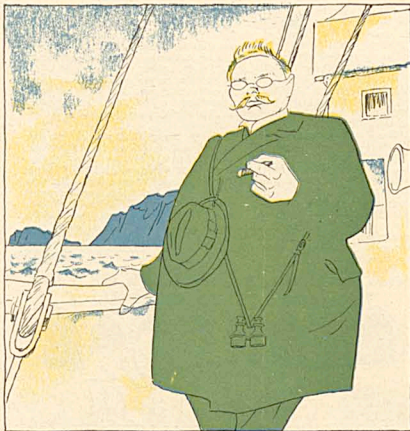
„Anna, ich habe Ihnen ein schönes Reiseandenken mitgebracht, den Gipfel des Matterhorns.“

Tobias aber war es, als ob die alten, heidnischen Götter in dieser Stunde mit an dem runden Tisch saßen, der glatte Apoll, der glänzliche und beschwingte Hermes, vor allem aber der glanzvolle Zeus. Auch die Unterirden waren vom immergrünen Olymp gestiegen, tranken vom süßen Wein und sangen mit goldenen Stimmen in krausenden Chor. Dann aber ging alles in einer Purpurwolke unter, die Götter, die Männer von Roccafontana, der Wein und die Weiden, nichts blieb als ein Herzschlag voller Musik, aber auch der verflang. . .

Am nächsten Morgen erwachte Tobias Bundschuh in einem Olivenhain am Fuße der Stadt. Wie er in der Nacht den Berg hintergenommen war, wußte er nicht mehr. Nur noch der purpurnen Wolke, die lösend verging, erinnerte er sich. Sein Kopf war klar. Auch sein Herz war klar. Festlich erlosch er sich mit den silbernen schimmernden Olivenbäumen nach dem glänzlichen Bündel auf und wanderte mit großen Schritten in den jungen Zug hinein. Im Spiegel seiner Seele zitterte das Traumbild jener unbekannteren Stadt zwischen Neapel und Rom. In drei Wochen hatte er Deutschland erreicht und kam gerade zur rechten Zeit, um die Apfelbäume blühen zu sehen.

Am Nordkap

(Erdbeben von D. Wulfsen)



„Götzlich — so allein im Wüsterland!“



„Naah — endlich eine wahrhaft nordische Brunnhildengestalt!“



„Soho! Soho! —“



„Gottverdammlich! Das ist ja Frau Direktor Dehmichen aus Kößchenboda — —“

Ich war jung, und der Pastor war jung!

Beim Bauern Schmidtmann saß die ganze Döns voll Menschen. Der Pastor fühlte sich so recht unbehaglich unter diesen Leuten, denen das Lachen so leise im Halse saß. Drei Jahre war er bereits im Dorf, aber er konnte unter diesen Männern und Frauen nicht warm werden. Und wenn sie gar auf seinen Wegzüniger im Amt zu sprechen kamen, bis er sich immer auf die Lippen: Zwanzig Jahre hatte jener in der Gemeindefabrik gelebt und hatte manche Bauernbeeren auf dem Langboden herumgeschwenkt; alle Leute strickten noch voller Gefächeln und Gekimmern, bei denen es ihm immer kalt den Rücken herunterriesel.

„Geevort! Da fing es schon wieder an!“

Die treuherzige Frau Minna Elena saß ihn so voll aus ihren guten Augen an und sagte: „Süß morgen kehrt ich an meinen västigen Herrn Pastoren denken mögt, as iät mein Hemd antrogt!“ Die Männer lachten laut über den Töds; die Frauen prüfeten los; der Pastor wurde eilig! Minna Elena begann: „Ich war jung, und de

Pastor war jung. . . Da hielt es den beneiden Mann nicht länger (Pastor und Frauenland und „Jungsein“ was würde da wieder herauskommen!), Er begann schnell und sehr deutlich ein anderes Gespräch; aber der alte Bauer Theodor Albenberg, der ihm gerade gegenüber saß und ihn aus seinen feinen, grauen, strahlenden Augen ansah, sagte bedächtig: „Waten Sie doch de frövo utinaden. Herr Pastor!“ Die Bauern lachten: „Jo, Minna, los! Wen hat denn!“ (Aber Schmidtmann hatte vorher schon ein paar Schnäpse herumgereicht).

Der Pastor rückte auf seinem Stuhl hin und her; die Zeit war nicht, er sah sie kaum vor dem Tabaksglaskom, und er selbst war eingeklemmt zwischen den Männern. Wenn er sich jetzt hinausbewegen würde, dann begann lieber der alte frische Albenberg zu lachen; so ganz kurz und trocken, wie ein Schellen war es immer, und vor diesem Lachen packte ihn stets ein Grausen.

Die Frau erzählte schon; der Pastor machte einen letzten Versuch: „Aber, liebe Frau Elena, man muß doch nicht von einem Hemd erzählen!“ Die Frau schaute ihn aber nur groß und erkant an: „Aber de unner Pastor heit doch siene Dämmen und Finger werdie hadd.“

Da war es vorbei — er rüfste weit zurück mit feinem Ernst und dampfte viele Wösten aus seiner Nigare, als wolle er sich verbergen; aber er sah immer die feinen grauen Augen vor sich. Die Bauern gröhnten: „Minna, vertell!“ Und die gute Frau erzählte die Geschichte von dem Hemd, als sie und der Pastor noch jung gewesen waren — — —

Sie hatte auf der Diele an ihrem Webstuhl gesessen, da sei der liebe Pastor gekommen und habe auch mal das Weben verlassen wollen, habe das Schwitzen auch gut geliebt, aber das Treten vergriffen, und so sei ein Webstücker entlandens, und dieser fehlte im Minnen sei gerade in dem Hemd, das sie heut morgen angezogen habe. Darum habe sie an den Pastoren denken müssen! — Die Straße verlief von dem Hofen der Bauern; alle sahen den Pastor an. Der sah und dampfte immer große Wösten; aber er sah doch den Alten Augen durch den Rauch, und er ward leicht bei dem Beobachten, wie andere die Wege seiner Handtöcher gewesen waren, als die ebenen Wege, die sein lustiger Zwenner im Amt vor ihm selbsthaftig gegangen war!

o. o.

MERCEDES-BENZ



AUTOMOBILE

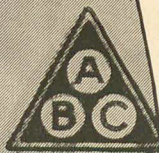
DAIMLER-MOTOREN-GESELLSCHAFT

Werk Untertürkheim
Werk Marienfelde
Werk Sindelfingen

BENZ & Co.

Rheinische Automobil- und Motoren-
Fabrik, Aktiengesellschaft, Mannheim
Benzwerke Gaggenau

NO. 71101111



Haben Sie unsere Inserate verfolgt?
Haben Sie gelesen, dass wir viel versprochen, aber
auch alles halten werden? Wenn ja, dann haben Sie
das Wesentliche über unsere neue Marke „Senator
Batschari“ erfahren. Wer heute 10 Pfennige für
einen wirklichen Cigaretten-genuss ausgibt, raucht
nur noch „Senator Batschari“

A. Batschari Cigarettenfabrik a. g.

SENATOR BATSCHARI

Der Zug nach Rom

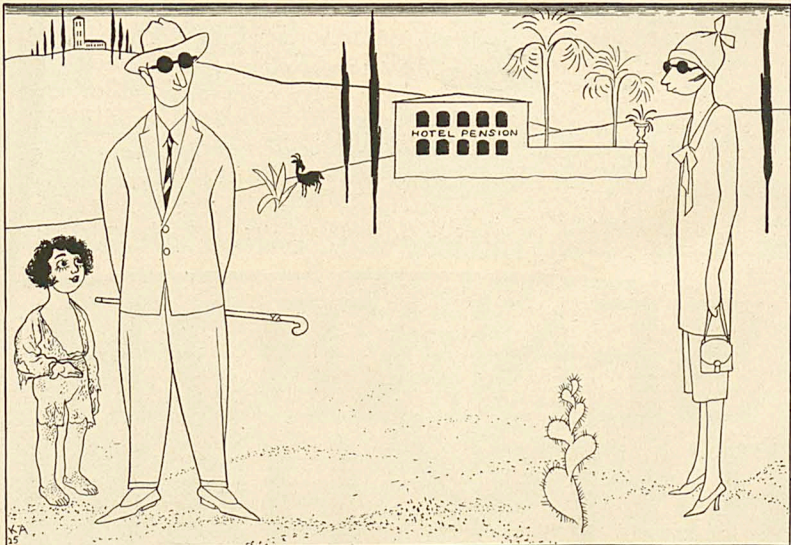
(Zeichnung von Th. Th. Feiler)



„Überhaupt — Es als Protestant sollten a Nordlandreise machen und ins net den Platz in infern Püßgerug wegnehma.“

Das Land der Sehnsucht

(Rud. Arnold)



„Nein, ist dieses Italien kitschig?! Das hätte' ich mir nicht so herrlich vorgestellt.“



MAUXION
Schokoladen



„Mutta, wat is 'n det; 'Sommafsche'?" — „Det is nifcht for dir, det is wat for Erholungbedürftige.“

Das Konfulat

Von Hans Reifer

Von armen Reisenden, Auswanderern, Schiffsleuten im Conner und anderen ungelippten Kandelenten wollen die Konfulate nicht viel wissen. Ziel einigen besteht die vaterländische Einseitigkeit, Abgebenheit mit einem kleinen, nützlichsten kleinen Geldbetrag, einem Won für ein Mittagessen in der Volkstafel, oder, wenn es hochgeht, einer Anweisung auf ein Paar Schuhe unter die Füße zu greifen. Jeder Deutsche aber erhält nur jedem deutschen Konfulat anhandendes ein Freilicht, nicht in die Dyer, sondern für eine Fahrt im Schwabingen in die Heimat, wenn auch einiges hofier von ihm verlangt wird. Er darf kein Geld, keinen Ausweis und keine Befähigung haben, soll am besten überhaupt nicht wissen, was er will und doch recht anfangen sein, nur muß ein nichterträglich heruntergekommenes, unaußerordentliches Gekleid sein. Gefüllt ist diese Bedingungen, dann darf er die Fahrt antreten, auch wenn er nicht will. Trodem gießen manche vor, den fahrbahnweise zu verlieren, sich von der Polizei einfangen und nach harten Gefängnisstrafen in Zwangsgewalt heimzuführen zu lassen. Als ihm dies einmalm vorübergehen war, erkannte Wincham, der diese Kunde, diese Einseitigkeit als umfänglich und zeitwändig. Was half ihm schließlich die billige Schiffsfahrt nach Hause, wenn er je demal zu Fuß wieder davon mußte. Und er wird den Konfulaten aus wie dem Westphälern.

Was will man aber machen, wenn Dalles & Co. zu gemein einreist, wenn die Kuffische und Windfuppen schon gar nicht mehr schmecken und die Magenflure im Sale hochkommt, und wenn es bedauerlicherweise nicht Arbeit gibt. Man möchte doch so ungenießen gern schlafen. Wincham, noch nicht so ausgegüht wie ein Auswanderer, hatte den Rathgeber in allen Lebenslagen noch nicht gesehen. Er entschloß sich in Gottes Namen, in Trempel wieder einmal beim Konfulat

vorzusprechen. Beim Schwelzer aber, zur Abwechslung — das Brausche konnte er und ihn schon.

„Auf dem Wege traf er, wie es der Zufall will, einige Gestalten, die im gleichen Wasser trafen. Man begrüßte sich und hüllte sich vor, wie es sich für seine Leute gebührt.

„Wo aus, Landemann?“

„Zum Oornst!“

„Gibt ihr auch Schwelzer?“

„Ja, naderlich — das gännde doch schon an der Schwelzer!“

„Und wenn der Mann zufällig den Leipziger Dialekt rauschert?“

„Menschenkind, mir schickst doch egalwech ibdal-jänlich!“

Es war nur einer ein Cadde, der zweite ein Berliner und der andere ein Böhmer aus Stuttgart. Der Cadde war feiler, was er auch gemessen wäre, wenn er keine gewesen wäre. Er war mächtig verhängt, bestand nur mehr aus Sommerpfeifen und Jahnfläden. Der Schwelzer noch etwas nach Meißler. Der Berliner war Schmick, hatte in Kamerun einen Gummihandel betrieben und sah auch so aus. Von schwarzen Weibern angelehrt, war er neun Monate im Hospital gelegen, dann hatten sie ihn heimgeführt samt Kräfte und Güter, und von oben bis unten mit weißer Salbe angeleitet. Ein braunes Kattgenwand, hundertmal desingiert und gewaschen, dünn und zerfetzt wie altes Gummipapier, war alles, was er auf dem Weibe trug. An seinem Sale, aus den Handgeleuten und an jedem Fingerhals blühten und wählten ihm tollentzigt Beschwäre und halbverrotzte Wunden, aus einem Loch am Seine schaute die verstickerte Haut heraus. Nur die Berliner Schwelze war noch intakt. Wenn er aber schmeig, dann Kapperte er mit den Zähnen wie ein Storch, so trat ihm in der Mittagstunde.

Wunderlicherweise besaßen alle drei Schwelzer Papirer. Den Schwammutter aber ließen sie der verrecktesten Ausdränge wegen zurück. Es waren ebenig zu viel.

„Wenn wir zu dritt angesticht kommen.“ sagte Wincham,

„reigt überhaupt keine was. Ich verpichte lieber auf die Golefchen, ich brauche keine.“

„Komm doch mit, Mann, du kannst sie in aus geben!“

„Das war nun auch wieder wahr. Jeder war mit sogenannten Zwenterschuben (weil sie Zwentungel für die Zehen hoben) ausgestattet. Sie tauchelten im Göttergenaus erst noch einmalm, um die Defekte gleichmäßig zu verteilen.

Wincham war der erste. Der daran kam, Er erhielt ein Gappentbillert und eine Fachtamweilung bis zur Schwelzer Grenze. Aber damit noch zwei Zagen noch angetroffen wird, wandert in den Käfen.

„Werdammte Gwahl!“ brummte er.

Der Gummihändler und der Schwelze kamen mit nagelneuen Schuhen an den Füßen, die alten in der Hand, heraus. Das erste war, daß sie die alten wieder anziehen und die neuen verträmmeln. Weil man Leder nicht, oder wenigstens in verweilerten Zustände nicht mehr, essen kann. Es gibt zwar so Leute, die es einem armen Teufel verzeihen möchten, daß er mit dem alten Hunger in den neuen Schuhen, deren Knarren das Magenknarren doch nicht überhören kann, nicht spazierengehen will.

Der Barbier von Bagdad war dornell verschwunden. Die drei ahnen sich fast, der Afrikaner fauste sich einen Affen, und am Abend waren alle drei im Iran. Sie übernachteten im Wartesaal, am nächsten Tag war kein Pulver mehr da. Der Afrikaner Kapperte mit der Rimade wie eine Schädelwaffe. Wincham gab ihm seine dicke Joppe für die böhmische Tapetrolle, während der Schwelze ihm unvollkommene, es nicht zu tun. Er stärkte sich nicht vor dem Gefallen, sah nur die Augen des Götterden, der ihm wie ein treuer Hund dankbar anschaute. Dann gingen sie schmerzlos und bravster ihm, was übrig blieb, alles drei, Zuarhahfälle und Käferiden, und er verdingte alles wie der Vogel Strauß. Der Schwelze hatte sogar eine Hundwoll-Tafel aufgetrieben. Sie rissen einen Fächerplan von der Wand und drehten sich Hügareiten.

Winchams Golefchen ging zu Ende. Er verschwand und kam nicht wieder.



„Wenn ihr euch liebt, so halt' in Gottes Namen um ihre Hand an!“ — „Verlobung in der Sommerfische — diesen Kitzch überlebe ich nicht.“

Berliner Tageblatt

UND HANDELSZEITUNG

DAS DEUTSCHE WELTBLATT

mit seinen 7 illustrierten Wochenschriften:
Welt-Spiegel, Moden-Spiegel, Technische
Rundschau, Sport-Spiegel, Lila, Haus
Hof Garten mit Jugend-Spiegel
und Jede Woche Musik

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen
auf den Eimplicifismus beziehen zu wollen.

Es erschien:

Ein neues lustiges Buch

Fritz Müller-Partenkirchen München



Mit Bildern von Paul Neu
Gesheftet 3 Mark, gebunden 450 Mark

In allen Buchhandlungen!

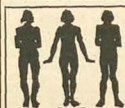
L. STAACKMANN VERLAG · LEIPZIG

„Mondäne Lektüre“

Prosop. geg. Einsiedl. von Dr. Fritz
Rosen Verlag, Breslau, 8/188.



Dr. Richten's Fränkischer Kräutertee
macht köstliche, gesunde Getränke,
förbert Stoffwechsel und Sauer-
baumung, lindert alle Beschwerden,
erhöht die Verdauung, ist ein
6 Tafeln zu 10.—, Dr. med. O.
v. Richten, Konsultierte 6—9 kg
Abnahme, Dr. med. C. A. Meiss
Fuss hat 30 Pfund abgenommen.
Fr. B.: Fühle mich wie neu geboren.
Start recht mit Hülfe! Institut
Harnay, München St. A. Baader-
straße 8. Bestelldirektion gratis.



O-u-X-Beine

hält auch bei alt. Personen
der Beinverkrümmungs-Apparat
O.R.P. Nr. 333 Stk. Art. 1.
i. Geb. Verf. Sie geg. Einsen-
dung 2.— u. 2.— u. u. physe-
anat. Brauch. Arnö Hillner,
Chemnitz, Sie 2. Stk. Wausch
verlag, Weisk. (Hedrich, Leipzig.)



DIE
ELEGANTE FUSSBEKLEIDUNG
SCHUHFABRIK HASSIA A.-O. OFFENBACH A. M.

Zuckooh-Creme, das unvergleichliche Schönheitsmittel: à 45, 65 u. 90 Pf. · Zuckooh-Creme-Willenmilch-Seife: à 75 Pf.

Seit mehreren Jahren
verwende ich Zuckooh-
Toilette-Creme-Seife
und Zuckooh-Creme
in meiner Praxis an
u bin mit der außer-
ordentlich guten Wir-
kung sehr zufrieden.
In einigen Fällen war
den Erblich geradezu
verblüffend. Die betref-
fenden Damen schie-
nen um Jahre verjüngt.

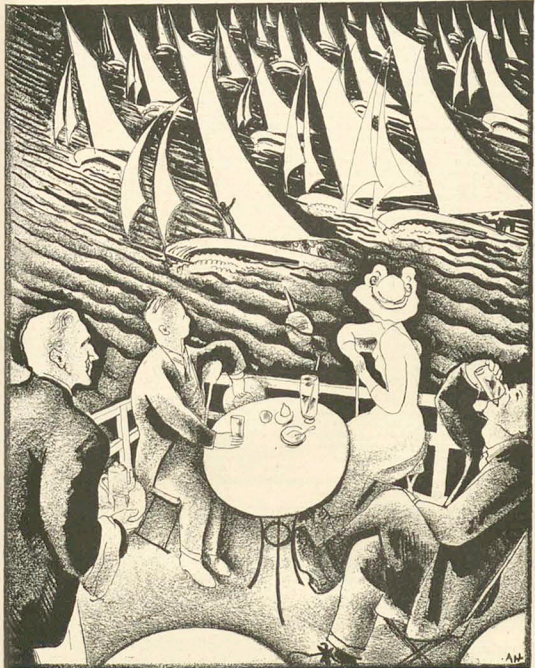
Dr. med. Hans Fischer-K.

Zuckooh

Toilette-Creme-
Seife

die Seife für Jugend und Schönheit
à 75 Pf.

Zuckooh-Creme-Bade-Seife für feinnervige Frauen: à 75 Pf. · Zuckooh-Leclithin-Rasienseife: à 60 u. 90 Pf.



„Je mehr Segel ich sehe, desto mehr Whisky muß ich trinken. Und je mehr Whisky ich trinke, um so mehr Segel sehe ich.“

Motorräder und Automobile sind in aller Welt als Fabrikate bester Qualität bekannt. In besonderen werden sie wegen ihrer außergewöhnlichen Leistungsfähigkeit, unbedingten Zuverlässigkeit, Schnelligkeit und fast unbegrenzten Lebensdauer geschätzt.

Nach wie vor fabrizieren wir auch unsere Wanderer-Fahrräder für Damen und Herren in bekannter Güte.



Prospekte gratis zu Diensten. Wanderer-Werke A.-G. Schloss bei Chemnitz

„Kalat“ Eut



MEYER'SCHES KALAT EUT... KALAT COME HERE... Abtheilung Nr. 1.

Erfolgreiche Entfettung

Die Fettigkeit ist nicht nur unschön und lästig, sondern sogar lebensgefährlich und bringt viele Beschwerden, besonders Beschränktheit beim Gehen, Treppensteigen, im Beruf rascher Ermüdbarkeit, mangelnde Ernährung, geringe Leistungsfähigkeit, Herzbeschwerden durch Verfestigung, Asthma, Atembeschwerden, frühzeitige Aderverhärtung und oft raschen, frühzeitigen Tod durch Schlaganfall.

Vorzüglicher Bowlen

weiß u. rot, 90 Pfg. p. Liter inkl. Weinstener ab Nürnberg u. Bilo. Nachnahme. Weinig Meisch Strub H. Nierstein a. Rh. Nr. 106. Lieferans. 20, 50, 100 Lit. Großer Weinmarkt 11. Geogr. 1904. Preisliste.

Viel Geld!

schonsten strebsamen Personen durch Verkauf praktischer Kunst- und Gemälde. Ernst Hoff Nachf., Uferstraße 11, Postfach 523, Hamburg 30.3.

Sprechapparate

sowie alle Musik-Instrumente Versand direkt an Privat. C. H. GOBELN, Musikwaren-Versandhaus, Klingenthal 1, B. 8a. 46.

Asenröte Sommerprossen

Misserde entfernt verblüht. Auskunft unentgeltlich. Dr. H. H. H. München 8, Malarstr. 10.

+ Magerkeit +

Schöne volle Körperform durch rasere Dressur. Antheil von Kräftiger (f. Damen) prächtige Damen, zierlichste Maß. Metall und Ehrenpendel. In kurzer Zeit große Gewichtszunahme. 25 Jahre weiblich. Ganz natürlich. Zeitgemäß. Streng recht. Viele Dankschreiben. Preis Packung 100 Stück 1.25. Tortextra. (Postanweisung o. Nachnahme). Dr. Franz Salomo-Apoth. G. m. b. H., Berlin W 30 209, Reichsstraße 20.

Halb von einer kleinen Frau von ihrem wirksamen Herbaria-Entfettungspulver, welche 20 Pfund abgenommen hat. Möchte auch dünner werden und heißt, Stuttgart 4. ... Besitze Ihre Herbaria-Entfettungspulver eine ganze Zeit lang. Ich habe 16 Pfund abgenommen und fühle mich dabei, das ich noch mehr abgeben möchte. ... Senden Sie mir weitere 3 Pakete. ... Ein Pfarrer Württemberg, ... kann deshalb nicht die hohen Kosten wegen ihrer nicht alle ausdrücken lassen. Prospekt gratis. Paket 4 25 Mk. (Kor 6-12 Pakete).

Bestellungen entgegennehmen wir ebenfalls nur und empfehlen: Herbaria-Entfettungspulver, mittelstarke entfettend Paket 3.- Mk. Feinherbaria-Entfettungspulver, mild entfettend. Paket 2.- Mk. Feinstherbaria-Entfettungspulver, sehr feinst entfettend Paket 1.- Mk. Für alle Entfettungen wir unsere Herbaria-Entfettungspulver pasta zur partiellen Besichtigung von Petruszsa (Doppelkorn, dicke Waden, plumpes Palmetten, starke Hüften, fetter Hals, Schwere usw.). Neue stützende Mittel, an jeder Stelle unerwünschten Petruszsa durch leichte Massage zu beseitigen. Proletaria 20 Mk., Mittlere 10 Mk., Doppelkorn 450 Mk. (in Kombination mit Tee).

Herstellung und Versand Herbaria-Kräftiger-Parasiten, Philippus (256 Sätzen). Herbaria-Entfettungspulver in Berlin SW 9: Kleinfant-Apoth., Leipzigerstr. 74, Frankfurt: Hygiea-Apoth. und Herbaria-Entfettungspulver in Berlin SW 9: Kleinfant-Apoth., Dresden: Ring-Apoth., Braunschweig: Apollin, Schloß-Apoth., Schwab-Apoth., Hamburg-Alster-Apoth., gegenw. Thälender, Hannover: Flora-Apoth., Frankfurt a. M.: Apollin, Kleinfant-Salomo-Apoth., München: Schützen-Apoth., Augsburg: Stern-Apoth., Bamberg: Adler-Apoth., Bayreuth: Reichs-Apoth.

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den „Eimplifizimus“ beziehen zu wollen. Verlangen Sie mitelbare Röhre zur Erkennung von Geschlechts-, Lungen-, Nieren-, Blasen- und Hautleiden mit der Bellago Timm's Kräfteurkunden und deren Wirkung, auch Berufsberatung, eine Geschlechts- und Blasen-Urkunde, Versand direkt gegen Vorzahlung M. 2.00. Dr. S. C. Rauerer, Med. Verlag, Hannover, Müntz 1.

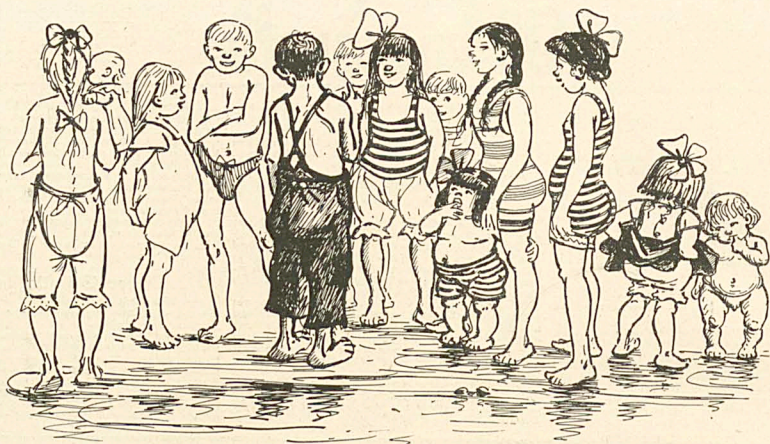
Wohin reisen Sie? Ob ins Gebirge, an die See, ob ins Bad — auf jeden Fall wählen Sie zum Reisebegleiter ein GOERZ TRIEDER-BINOKEL. Sie vervielfältigen damit die genüßlicher ihrer Reise! Der Berg erfolgt durch die optischen Geschäfte. / Ausführlicher Prospekt für die Auswahl des richtigen Modells steht kostenlos zur Verfügung. Optische Anstalt C. P. Goerz A.-G., Berlin-Zehlendorf B 3

Pallabona-Puder reinigt und entfettet das Haar auf trockenem Wege, macht es locker und leicht zu frisieren, verleiht feines Duft. Zu haben in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien u. Apotheken od. v. Pallabona-Ges., München 30/3

Nervenschwäche Nerven- und Gemüthskrankheiten, Nervenleiden, die an Schlaflosigkeit, Denkungslosigkeit, Zerstreutheit, Abmatten, Lebensüberdruß, Angst, u. Zwangsvorstellungen, Mattigkeit, Kopfschmerz, Nervenschmerzen usw. leiden, verlangen sofort Frischling's Nervenpulver eine neue, bahnbrechende Methode. Überraschende Erfolge in wenigen Tagen u. Wochen. Täglich begleitete Anwendung des Dr. v. Anstalt, Leipzig, G. m. b. H., Kaszel 30 Sommerprossen entfernt sicher nur Crème „ideal“, überaus bei Nichterfolg Geld zurück! Nachnahme M. 2.50. Nur durch die Apotheke in Brackenheim 10 Württemberg.

Sprechmaschinen Za nicht, Fabrik, an Privat, alle Musik-Instrumente, Reparaturen liefert. Klingenthal Sa. Nr. 470 Katalog gratis. — Schnellplattens Mark 2.50 5 Stück.

Kaiser Friedrich Quelle (Offenbach/Main) vornehmstes Tafelwasser.



„Kunda, pafst mal uff, jeh machen wa Seebad. Jet bin 'u Jraf, un Mize muh 'ne keße Pupille uff mic schmeifen.“

Vergessen Sie nicht für
Reise u. Landaufenthalt

Chlorodont

Qualitätszahnpaste.
Mundwasser. Zahnbürste.

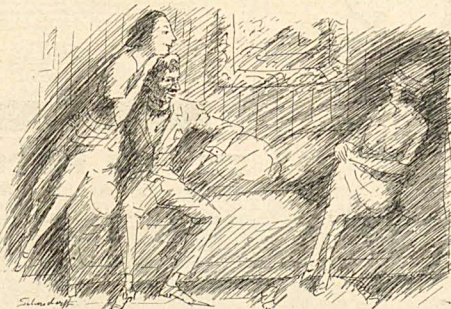


Gehst Du zu Frauen — Vergiß „Schulz Grünlack“ nicht!

Reiner Genuss

(Erfindung von P. Schenckhoff)

„Wie erleben auch andere Schönheitsweesen in Spanien. Diesmal find wir nicht berliebt. De-fest'n wie was vom Land.“



Lieber Simplificissimus!

Mein seit vierzig Jahren in Amerika lebender Bruder besucht die alte deutsche Heimat und läßt mich bei dieser Gelegenheit auch zu einer summarischen Berichtigung der ihm unbekanntem Schweiß ein. Dort sind die hervorragendsten Anlaufstellen in natura kontrolliert und die letzten niedrigen sind noch die des Bierwaldläuter Sees. Ich unterbreite ihn auf dem Dampfer beim Einblick des Rülls, des Schillersteins, der Zellsplatte und der Nappesbüchse Duffkulten etwas genauer über das Feldraum. Das eine Engländerin neben uns seihen Oerthe zugesprochen hat, mache ihn auch auf die schönen Döfer, Wohnhje, Willen, Denklonen und Gollhäuser und den seit Kriegszuglich wieder auflebenden großen Fremdenverkehr dieses Zells der Schweiß aufmerksam, der viel Geld ins Land bringe. Mein Bruder hört schweigend, aber wie ich sehe, mit stauendem Interesse zu. Wohlweisens fragi er plötzlich aus Nummer Betrachtung erwachend: „Und ein alledem ist also der Schweiß gesund?“ ...

Ein junger Ehemann bringt seine junge Ehefrau, die in ein Bad reist, zum Zahnbof. Auf dem Rückweg trifft er, wie das so geht, einige Freunde. Das Strohmützeum muß gefeiert werden. Nach der siebten Tulle Rammet der junge Ehemann: „Kotoko—kottisch. Meine liebe Mimmi fährt, und ich komme unter die Räder.“

Gabriel und Jos. Sedlmayr
Spaten-Franziskaner-Leistbräu N. & G.
München
Weltversand



Eine neue Gesichtshaut

Unsere Herbaria Hautschäl-Ker enthält die obere, zuckrige römische Hautschicht ganz zart und unmerklich ab, und darunter erscheint eine neue, von allen Hautfehlern befreite, rosensfarbene, reine Haut von der Zartheit eines Kindes. Willig unbeschädigt! (Virtutet reinem.) Radikalmittel gegen alle Hautfehler, Hautverfärbungen, Flecke, Pusteln, Pielbel, Milium, Sommerrosen, Ausschläge, Rote usw. Preis M. 7.50. Hautschäl-Seife, Stück M. 2.—.

Damenbart

und sonstigen unerwünschten Haarwuchs im Gesicht, an Armen, Achseln und sonstigen Stellen wird durch die neue Naphex Entharungskar (Entharungspaste mit Naphthalinlösung) sanfter, schmerz- und geräuschlos entfernt. Klärende Selbstanwendung. Sicherer als alle anderen Entharungsmethoden. Nicht reizend, selbst für die empfindlichste Haut unbeschädlich. Kurpackung M. 5.50

Wappes Ann Dicke Woden Plumpe Fußlecken

und anderen Fettansatz an unerwünschten Stellen beseitigt man rasch durch Herbaria-Entfettungs-Pasta. Nur äußerlich durch leichte Massage anzuwenden. Neues fettzerstörendes Mittel, um an jeder Stelle unerwünschten Fettansatz zu beseitigen. Probepack M. 2.20. Normaltube M. 3.20. Doppeltube M. 4.20. Für innerlichen Gebrauch: Zahrl- und Entfettungss, mild wirkend. Paket M. 2.20. Herbaria-Entfettungss, stark wirkend. Paket M. 4.20

Franco-Versand gegen Einsendung des Betrages mit Bestellung durch das Naphex-Laboratorium, Philippsburg 256 (Baden).

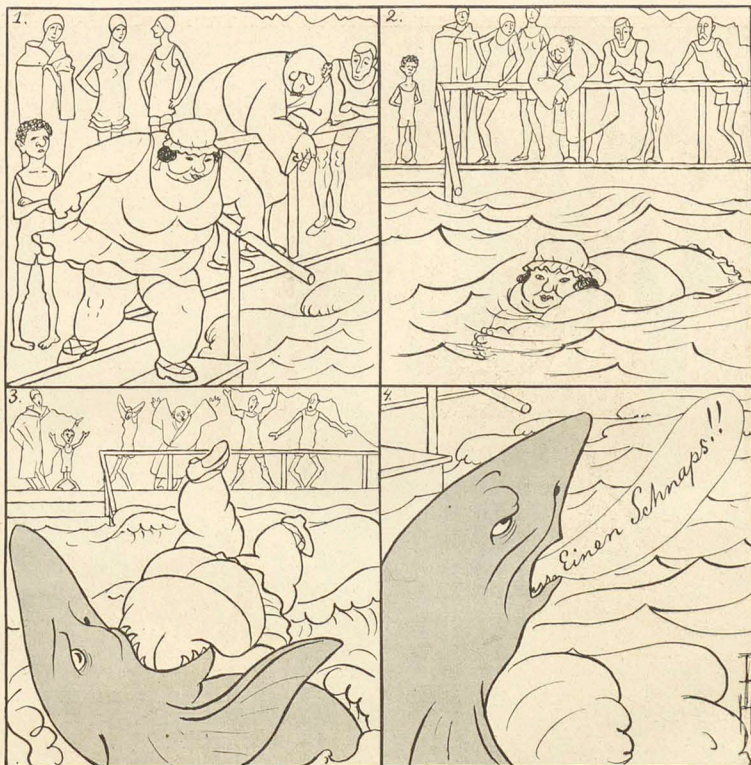
Einbanddecke zum zweiten Halbjahr
Oktober 1924—März 1925
in Ganzleinen Mark 2.50

Vergriffene
Jahrgang des „Simplificissimus“ können wir gelegentlich besorgen. Verlangen Sie unverbindliches Angebot!
Simplificissimus-Verlag, München, Friedrichstraße 18.

Zigaretten der
ÖSTERR. TABAK-REGIE
von edelster Eigenart
in allen besseren Zigarrengeschäften erhältlich.



„Sieh mal, ein Film vom Rhein! Da gehen wir heute abend hin. Das ist eine schöne Erinnerung an unsere Dienstreise.“



Reisebriefe eines Aktisten

Jerusalem
(Ein aus Wienfischbäcken in Stroußberg 1. u. Ufermarkt)

Mein Oed, was sagst denn Du dazu,
Doch mich ein Flieger nach Jeru-
salem hat mitgenommen?
Man ist hier gut und trinkt sehr viel,
Und zweimal bin ich schon am Nil
Im Delta tungsfischnommen.
Die Stadt hat sehr viel Ablichtkeit
Und unantike Hallen,
Doch wird man noch von Zeit zu Zeit
Von Räubern angefallen.
Die Leute hier sind ziemlich braun
Und heißen Moskisten;
Nur wenig aber sind die Frau
Genau wie bei uns Christen.
Ich habe sehr Mosken gesehen
Und sprach mit Beduinen,
Ihr Zärtlich kommt ich nicht verstehen,
Wohl aber ihre Mienen.
Am Sonntag kam auf einem Oeu
Der Sultan aus der Wüste,
Und als ich fest ihn mit „Jeru-
salem Aeltum!“ grüßte,
Da lud er mich in sein Palais
Und ließ mich dort entfeiden
Und schenkte mir sein Persemonnaie
Und wollte mich befräiden.

Ich aber schlich mich leise fort
Und floh im weiten Bogen;
Mein liebes Oed, auf Antwort:
Ich hab' noch nie gelogen.

Ab Kopenhagen

Kein Kavalier, kein Kokonuß,
Kein Odt noch Weinbergsknecht —
Am Tage, da ich reifen muß,
Da will mir nichts mehr schmecken.
Lebe wohl, du schönes Kopenhagen!
Wie ist das schlimm! Entbeßlich sein,
Im Gegenteil: er grüßt und laßt
Vergnügt. So sind die Dänen.
Der mein Gepätk zur Bahn gebracht,
Der Mann kennt keine Schänen.
Wie stets nach dreißig Tagen
Bricht eine neue Welt entgegen.
Mich hat ein Mädchen hier umgarnet,
Ein Wandervereis! — Vorbei vorbei!
Dun ist ich still im Wagen,
Jedoch ich will nicht flagen,
Der Totschendleben wird gewarnt.
Lebe wohl, du schönes Kopenhagen.

Von der Waterkant
Kein Popp

Kein Popp war der größte Windhund im Dorf,
Als er damals in Altona bei der Revillierste Dente,
kam ein Brief von daheim; Er mußte sich am nächsten
Sonntag Urlaub geben lassen, sein Vater wollte mit
ihm sprechen.
Kein Popp sah in der Kantine in einer Ecke allein
und dachte lange nach, dann stand er auf und sagte:
— „Je eher daran, je eher davon!“ —
In der Stube sah ein fremder Mann bei seinem
Vater; die Geschäfte waren still, kein Popp kante
an seiner Spitze. Jetzt hub der Vater langsam an
zu reden; aber der fremde Bauer fiel ihm ins Wort
und sagte gerade heraus: „Hörst Du es den letzten
Pingselball in Schwereyungen meine Tochter beflapen?“
Kein Popp kragte sich hinter den Ohren; er hatte
geahnt, doch so etwas kommen würde, als er erst in
die Stube getreten war; und den fremden Mann
und seines Vaters Augen gesehen hatte.
Der Bauer drängte: „Wollt Et mich Tochter
feern?“
Dann begann auch sein Alter ganz langsam:
— „Gaght du was?“
Der druckte sein Popp ein schwaches: „Jo.“
Der fremde Bauer stand auf und ging an die
Tür und rief hinaus: „Anna, komm herein!“ und
eine Derrn kam mit rotem Kopf aus seiner Mutter
Stube ins Zimmer gegangen.
Kein Popp sah sie an, hand schnell auf und ging
auf sie zu, und in seiner Stimme war sein altes
Laufen wieder: „Dach — du bist dat!“ aus Goo

Fremdenindustriegebiet

(1916 © Kallma)

